

Atomares Erbe

Sommerakademie in Wolfenbüttel

Das Atommülllager ASSE II liegt auf einem Höhenzug, der bewaldet und beackert ist – eine landschaftliche Idylle, die an Büchel erinnert. Dennoch gelingt es ihr nicht, über die Gefahren hinweg zu täuschen, die in dem durch Gebirgsdruck und Laugenzufluss einsturzgefährdeten, teils maroden Bergwerk lauern und die die Gesellschaft vor das Problem der Rückholbarkeit von atomaren Abfällen stellt.

Eine Exkursion in die ASSE war Teil der Sommerakademie „Atomares Erbe“ vom 6.-10. August 2019 in Wolfenbüttel. Die Akademie richtete sich an Studierende, junge Akademiker*innen und andere interessierte junge Menschen, die Lust hatten, sich fünf Tage intensiv und interdisziplinär mit dem wichtigen Thema „Atommüllentsorgung“ zu beschäftigen. Für mich als angehende Medizinerin bot diese Akademie eine besonders schöne Gelegenheit, über den medizinischen Tellerrand hinaus zu blicken und in zahlreichen Gesprächen mit Teilnehmer*innen und Referent*innen mit ausgewiesener Expertise in Geologie, Physik oder Ökonomie neue Sichtweisen und Einblicke zu erlangen.

Erwartungen und Befürchtungen, mit denen die Teilnehmer*innen nach Niedersachsen anreisten waren: „Spaß haben“, „einen besseren Überblick über aktuellen Stand der Atompolitik gewinnen“, „technische Details“, „engagierte Menschen kennenlernen“ und „Angst vor einem straffen Programm“.

Alle Referent*innen, Organisator*innen und Teilnehmer*innen waren stets per Du, wir arbeiteten tagsüber konstruktiv in großer Runde unter anderem zu den (Aus-) Wirkungen von Radioaktivität bzw. Strahlung auf den menschlichen Organismus (Dr. Alex Rosen, IPPNW-Vorsitzender). Thema waren auch die Kosten bzw. die Finanzierung des Rückbaus eines AKWs. Nach Feierabend ließen wir den einen oder anderen Abend in gemütlichem Beisammensein ausklingen.



Diskussionen und Exkursionen

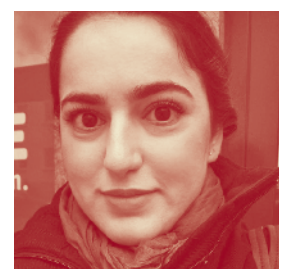
Im Laufe der nächsten Tage folgten lehrreiche und kompakte Vorträge zum derzeitigen Stand um den Atommüll sowie zur Interpretation von Statistiken und Studien. In einem ausgewogenen Verhältnis von Kleingruppenarbeit zu Vorträgen setzten wir uns sorgfältig mit den verschiedenen Optionen der Entsorgung radioaktiver Abfälle auseinander, lernten einen kritischen Standpunkt dazu zu entwickeln und reflektierten entstehende Herausforderungen für künftige Generationen. Nach diesem fundierten komprimierten inhaltlichen Input beschäftigten wir uns arbeitsteilig eingehender mit Schacht Konrad und ASSE II, die wir am vierten Tag besuchten.

Persönliches Fazit

Insgesamt hatten wir Veranstaltungstage voller Theorie und Praxis zu dem gesellschaftspolitisch durch den deutschen Atomausstieg teilweise verdrängten Problems des atomaren Erbes – ein Thema, das im Hinblick auf den verbleibenden Atommüll nach wie vor relevant ist. Das Seminar war erkenntnis- und abwechslungsreich. Es bot uns ausreichend Zeit, miteinander in spannende Gespräche

zu kommen. Die Gruppendynamik war hervorragend. Wir hatten durch die interessanten Informationen im Laufe der Tage ein solides und spürbares Wissenszuwachs entwickelt und konnten faktenbasierte Debatten bis spät in die Nacht führen. Trotz des entstehenden Schlafmangels waren wir nicht müde, dort am nächsten Morgen anzuknüpfen und weiter zu diskutieren.

In diesem Sinne hatten wir bei dieser Akademie vor allem eines: Spaß!



Ruha Younes ist Medizinstudierende im 9. Semester an der MH Hannover.